

Thema: Wir machen den Weg frei

Wir machen den Weg frei... - die meisten von ihnen werden diesen Werbeslogan einer bekannten Bank kennen. Mir kam dieser Spruch ganz spontan in den Sinn, als ich mich näher mit dem heutigen Sonntagsevangelium beschäftigt habe. Dort haben wir die Mahnung Johannes des Täufers gehört: **„Ebnet den Weg für den Herrn.“**

Wenn unsere Antwort auf seine Aufforderung lauten würde: „Wir machen den Weg frei“ – dann hätte er wohl seine helle Freude an uns. Und wir hätten verstanden, worauf es ankommt in dieser Vorbereitungszeit auf Weihnachten: alles zu beseitigen in unserem Leben, was die Ankunft des Herrn behindert, erschwert oder gar unmöglich macht.

Das hört sich gut an, nur wie soll das konkret aussehen? Wie ebnet man dem Herrn den Weg zu unserem Herzen?

Der Hl. Apostel Paulus gibt uns in seinem Brief an die Gemeinde in Thessaloniki 3 Hilfestellungen, die ich zusammen mit ihnen etwas genauer betrachten möchte:

1. Paulus schreibt zunächst: **„Freut euch zu jeder Zeit!“**

Der 3. Adventssonntag steht unter der Überschrift "Gaudete" - das heißt übersetzt nichts anderes als "Freut euch". Deshalb ist mitten im ernsten Violett der Bußzeit die liturgische Farbe an diesem frohen 3. Adventssonntag auch rosa.

Die Freude hilft uns also, den Weg für den Herrn zu bereiten.

Nun ist das ja so eine Sache mit dem Frohsinn, denn lässt sich Freude kommandieren nach dem Motto: "Jetzt ist bald Weihnachten, jetzt musst du fröhlich und vergnügt sein?"

Vielleicht habe ich ja allerlei Gründe, nicht froh zu sein, wenn mich allerlei Nöte, Sorgen und Ängste drücken. Nein, Freude kann man nicht befehlen und das will Paulus auch nicht.

Vielmehr ermuntert er uns zur Freude und sagt auch, warum wir uns freuen dürfen:

**„Weil Gott sich klein macht, um uns groß zu machen. Weil ER arm wird, um uns reich zu machen. Weil ER uns ganz nahe kommt und Mensch wird, um uns seine Liebe sichtbar, greifbar zu machen – seine Liebe sozusagen Hand und Fuß annimmt.“**

Das ist der tragende Grund christlicher Freude, die Freude am Herrn muss es sein, weil sie unserem irdischen Dasein Sinn und Ziel gibt.

- Diese innere Freude beseitigt Steine der Traurigkeit, die uns gelegentlich lähmen und auf dem Weg zu unserem Herzen liegen.

- Diese innere Freude räumt auf mit der Unzufriedenheit, die uns immer nur eifersüchtig auf das Starren lässt, was wir nicht haben und uns übersehen lässt, was wir haben.

- Diese innere Freude überwindet Verzagtheit und Mutlosigkeit, die uns verschließt für den ankommenden Herrn.

Von dieser tragenden Freude spricht Paulus: Sie ebnet den Weg für den Herrn.

2. Paulus fordert uns des Weiteren auf:

**„Betet ohne Unterlass! Dankt für alles - denn das will Gott von euch, die ihr Christus Jesus gehört.“**

Die Undankbarkeit ist heute ein weit verbreitetes Übel und verstopft ganz sicher dem ankommenden Herrn den Weg zu uns. Ausgangspunkt für die Undankbarkeit ist meist nicht der böse Wille, das will ich niemandem unterstellen, sondern einfach das Vergessen, dem oft zwangsläufig die Gleichgültigkeit folgt. Das Vergessen und die Gleichgültigkeit sind Geschwister, die fast immer zusammen auftreten.

Dagegen - so fordert uns der Apostel auf - sollen wir das dankende Gebet stellen, das nicht vergisst, was Gott bis zum heutigen Tag bereits alles für mich getan hat:

- Angefangen beim Geschenk des Lebens, das in ihm gründet.
- Dann das heilende und erlösende Handeln in Taufe und Firmung, im Sakrament der Vergebung und vor allem in der Eucharistie, wo sich der Herr uns selbst immer wieder großzügig zur seelischen Speise gibt.
- Nicht zu vergessen die vielen Menschen, die er mir helfend zur Seite stellt.

Wir sind Gott Dank schuldig, wer das nicht erkennt, leidet an seelischer Taubheit und geistiger Blindheit. Dankendes Gebet ebnet dem Herrn den Weg!

3. Eine dritte klare Anweisung des Apostels lautet:

**„Lösch den Geist nicht aus!“** Zunächst sollten wir darüber erschrecken, dass wir dazu fähig sind, den Hl. Geist in uns auszulöschen. Was den Geist Gottes auslöscht, zählt er an verschiedenen Stellen auf: Stolz, Neid, Geiz, Habsucht, Unzucht, Streit, Hass und Egoismus - um nur ein paar aufzuzählen.

Das sind alles Mächte in uns, die uns ganz schön zusetzen können, die uns binden, fesseln, versklaven, niederdrücken, klein und unfrei machen. All diese Laster, diese zerstörerischen Mächte bauen Mauern um unser Herz auf und verhindern die Ankunft des Retters in mir.

**„Meidet das Böse in jeder Gestalt“** - so deshalb der Appell des Apostelfürsten am Ende seines ermahnenden Briefes. Steine oder gar Felsbrocken der Schuld, die in unserem Leben angefallen sind, können wir nicht selbst aus dem Weg räumen – die dürfen wir uns vom Herrn selber beseitigen lassen im Sakrament der Beichte, die wir jetzt wieder vermehrt anbieten.

Liebe Schwestern und Brüder,

zwingen wir den Herrn nicht zu Umwegen, bahnen wir ihm den Weg:

- Indem ich mich freue über den Herrn, über meine Erwählung und Erlösung durch dieses Kind.
- Indem ich im dankenden Gebet betrachte, was Gott alles schon in wunderbarer Weise an mir getan hat.
- Indem ich den Geist Gottes nicht auslösche, das Böse in jeder Gestalt meide, und das Sakrament der Versöhnung empfangen.

Wenn wir das beherzigen, dann trifft der Werbespruch auf uns in der Tat zu: „Wir machen den frei – frei für den Herrn“. Dann sind wir adventliche Menschen.

Amen!